

Voten aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster
für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 276.

Hirschberg, Sonnabend, den 25. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Inserionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Voten aus dem Riesengebirge“ für den Monat December werden von allen kaiserlichen Post-Anstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Voten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 24. November. (Politische Uebersicht.) Ueber die Betheiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung bringt „Die Gegenwart“ einen Artikel, dem wir folgende Bruchstücke entnehmen: „Unsere Nachbarn jenseits der Vogesen vergessen schwer. Die Erinnerung an den großen Erfolg der letzten Pariser Weltausstellung ist frisch im Gedächtniß aller Franzosen, und sie sprechen noch heute und häufig von den Tagen, wo alle Großen und Mächtigen der Erde sich in Paris Rendez-vous gegeben hatten, um dem Kaiser und seinem Hofe, der Hauptstadt und ihrer Bevölkerung und damit ganz Frankreich ihre Glückwünsche darzubringen. Die Franzosen waren damals liebenswürdige, zuvorkommende, freundliche Wirthe; jeder Gast war der besten Aufnahme sicher. Die Franzosen haben nicht gelernt, daß Weltausstellungen seit 1867 in der öffentlichen Meinung gesunken sind. Man bildet sich ein, daß der Mißerfolg, den die Oesterreicher und die Americaner zu beklagen haben, nichts weiter als eine Folge von Ungeschicklichkeit sei, deren man sich in Frankreich niemals schuldig machen würde. Paris, so glaubt man, hat seine alte Anziehungskraft nicht verloren, und man rechnete bis vor Kurzem mit vollständiger Sicherheit darauf, daß eine Einladung von Paris an die Welt, nach der Hauptstadt Frankreichs zu kommen, um dort ein großes, friedliches Fest zu feiern, von allen geliebten Gästen mit Dankbarkeit angenommen werden würde. Die Zurückhaltung, welche die deutsche Regierung dieser Einladung entgegenstellt, hat die Leute zum ersten Male etwas stutzig gemacht. Es fängt an, ihnen klar zu werden, daß ein Fest, dessen Unkosten der Gast und nicht der Wirth bezahlt, eigentlich mehr von jenem, als von diesem gegeben wird, und daß Erkenntlichkeit dafür, wenn davon überhaupt die Rede sein soll, eher dem bezahlenden Gaste, als dem Wirth gezollt werden sollte. Wenn man sicher sein könnte, daß die Annahme dieser Einladung zur schnelleren Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beitragen könnte, so wäre es gerathen, die Stimme des seit Jahren verletzten Nationalgefühls zum Schweigen zu bringen; aber Angesichts des vollständigen Mißerfolges, den deutsches Entgegenkommen bisher in Frankreich gefunden hat, würde blinder Optimismus dazu gehören, um sich von der Beschickung der Ausstellung aus Deutschland ein solches Resultat zu versprechen. Daß

der französischen Presse die Verantwortlichkeit dieser Sachlage mehr zuzuschreiben ist, als dem großen, anständigen Publicum, soll nicht in Abrede gestellt werden, ändert aber an dem Zustande, wie er einmal ist, absolut nichts. Wo Freundschaft kühl zurückgewiesen wird, da soll man sie nicht aufdrängen wollen. Ein Mann, der sich achtet, geht nicht über die Schwelle eines Hauses, wo man ihn ungern sieht, selbst wenn man ihm dort, bei Gelegenheit irgend eines außerordentlichen Ereignisses, für einen bestimmten Tag artige Aufnahme zusichert.“ — Der Conflict zwischen den parlamentarischen Körperschaften Dänemarks scheint sich bis ins Endlose verlängern zu wollen. Beharrlich lehnt das Folkething alle vom Landsting herrührenden Vorlagen ohne Discussion ab, so neuerdings den Gesekentwurf über die Reorganisation des Heeres und der Flotte. Damit über die Deutung eines solchen Verhaltens ja kein Zweifel bestehen bleibe, hat das Folkething durch Annahme einer motivirten Tagesordnung seiner Feindschaft gegen das am Ruder befindliche Cabinet ungewichtigen Ausdruck gelassen. Letzteres weigert sich bekanntlich, auf das Landsting gesüht, den Präntationen der Folkethingsmehrheit den Platz zu räumen. Mittlerweile ist der parlamentarische Mechanismus vollständig lahmgelegt. — Am 4. t. M. wird die Session der schwedischen Kammer eröffnet und hat der Bundesrath bereits die sogenannte „Tractandenliste“ festgestellt, auf der unter Anderem die Wahl des Bundespräsidenten pro 1877, sowie die Gesetze über Fabrikarbeit und die Besteuerung der vom Militär befreit bleibenden Staatsbürger figurirt. — In Florenz bleibt die vornehme Gesellschaft ein Fest um das andere zu Ehren des „kaiserlichen Bringen“, worunter natürlich der Sohn Louis Napoleon's verstanden wird. Die Sache fängt an, mehr als lächerlich zu werden, wenn man bedenkt, daß bei diesen Festen auch immer Madame Eugenie erscheint, die frömmelnde Verehrerin des Papstthums und heftige Feindin der italienischen Einheit. — Der spanische Kriegsminister hat den Cortes einen Gesekentwurf vorgelegt, der die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bezweckt. Das stehende Heer soll mindestens 100,000 Mann stark sein. Die Dienstzeit ist auf acht Jahre angenommen, wovon vier auf den Dienst bei der Fahne, vier auf den Dienst in der Reserve entfallen. — Das Control-Comite zur Prüfung der Wahlmännerwahl in Süd-Carolina stellte, den Anweisungen des höchsten Gerichtshofes zuwider, gestern für die Wahlmänner Hayes und für die republicanischen Candidaten zu Staatsämtern Certificate aus und vertagte darauf die Sitzungen endgültig. Das Verfahren des Comites rief eine lebhafte Bewegung hervor. Wade Hampton erließ eine öffentliche Erklärung, die das Verfahren des Comites als unrichtig bezeichnete, die Bevölkerung aufforderte, sich ruhig zu verhalten und die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes abzuwarten. — In Mexico ist wieder einmal Revolution

ausgebrochen. Nachrichten vom 12. November zu Folge, ließ der frühere Präsident des obersten Gerichtshofes, Jose Maria Zuleta sich zum Präsidenten der Republik ausrufen und bildete in Canajuate eine Regierung. Die Regierung hat Truppen gegen denselben abgesandt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Wie bereits verschiedentlich gemeldet, hat der englische Bevollmächtigte an der Conferenz in Constantinopel, Marquis of Salisbury, bei seiner Anwesenheit in Berlin Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und mehreren Unterredungen mit dem Fürsten Bismarck gehabt. Wie der „Köln. Ztg.“ aus London berichtet wird, ist die Reise des englischen Specialbevollmächtigten nach Berlin durch eine vom Fürsten Bismarck direct an ihn ergangene Einladung veranlaßt worden. Weiter schreibt man dem genannten Blatt von dort: „Die Einladung als solche wird in unseren politischen Kreisen der verschiedensten Parteilagen in ihrem vollen Werthe nach gewürdigt. Man erblickt in ihr nicht nur ein freundliches Entgegenkommen, sondern knüpft an sie die gewiß nicht unberechtigte Hoffnung, daß eine, wenn auch noch so kurze Begegnung des Marquis of Salisbury mit dem deutschen Reichskanzler Jenem über die Haltung Deutschlands und auch Rußlands wünschenswerthe Klarheit verschaffen werde. Die Offenheit, mit der Fürst Bismarck, wenn er will, sich über politische Verhältnisse äußert, ist allgemein bekannt. Auf sie gründet sich hier die Erwartung, daß er dem englischen Specialbevollmächtigten freilich und frei reinen Wein einschenken werde über die Gründe, welche die bisherige Zurückhaltung Deutschlands bedingten; über die Momente, die es in Zukunft bewegen dürften, aus dieser Zurückhaltung hervorzutreten über die Endziele der russischen Politik, sowie über das, was dieser von den europäischen Mächten zugestanden werden sollte oder verweigert werden müsse.“ Die „Times“ schreibt: „Der deutsche Reichskanzler wird wahrscheinlich mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, um über den rings um ihn wüthenden Sturm seine Meinung frei zu äußern. Wir erwarten die besten Ergebnisse von dieser, wenn auch notwendiger nur kurzen Begegnung zwischen einem Manne von Lord Salisbury's geistiger Unabhängigkeit und dem ersten Staatsmanne des Festlandes.“

Ueber Deutschlands Stellung gegenüber der heute Europa beherrschenden politischen Situation finden wir an erster Stelle der „Posener Zeitung“ ein diesem Blatte „von hochgeschätzter Hand“ ausgegangenes Schreiben, dem wir folgende Sätze entnehmen: „Man spricht von Dankbarkeit gegen Rußland. Ja, wir sind Rußland Dank schuldig. Es hat 1866 und 1870 uns den Rücken gedeckt, ohne durch Drohungen die Welt zu beunruhigen, ohne einen Mann marschiren zu lassen. Wir werden unseren Dank mit denselben Münze zahlen: den Rücken decken, ohne ein drohendes Wort auszusprechen, ohne einen Mann marschiren zu lassen. Dies ist unsere so einfache Lage. Sie ist so einfach, daß eben viele Leute da eine Schwäche zu finden meinen, wo unsere Stärke liegt. Rußlands Lage erfordert umfangreiche Vorbereitungen; die weiten Ausdehnungen dieses Reiches nehmen ungefähr 10 Mal so viel Zeit in Anspruch, um ein Regiment in Marsch zu setzen, als bei uns; Rußland ist mit seinen inneren Empfindungen bei dem Streite betheiligt, der im Orient ausgefochten wird. Es war nabeiliegend, daß der Kaiser seinem Volke gegenüber offen aussprach, wie ernst er den Streit, wie ernst er das patriotische Gefühl der Russen nimmt. Nicht dem fabelhaften englischen Premier galt die Antwort, sondern jedes Wort dem russischen Volke, um ihm die Sicherheit zu geben, daß den Brüdern jenseits der Donau gründlich geholfen werden solle. Auch das ist bei uns anders. Kein Wort vom Throne, keines vom Ministertische ist erforderlich; Deutschland ist noch unerührt vom Streite, es trägt seinen Dank ab durch seine Ruhe und sichert so dem Westen Europas den Frieden. „Toujours en vedette“ fordert Friedrich der Große von seinem Staate. Wir sind es. Aber wenn wir den Degen ziehen, dann haben wir auch; wir ziehen ihn nur, wenn wirklich Jemand geschlagen werden muß. Das weiß alle Welt, darum bleibt der Degen in der Scheide.“

Die „Times“ bespricht die Stellung Englands zu der Conferenz und sagt, England schreite zu der Conferenz mit der Hoffnung, daß dieselbe den Frieden bringen werde. Um des Friedens willen werde England alle Vorschläge unterstützen, welche eine Garantie für eine gute Regierung der insurgirten türkischen Provinzen bieten, ohne zugleich eine Abänderung der internationalen Grenzen herbeizuführen. Falls die Bemühungen Englands fruchtlos bleiben sollten, werde dasselbe für keine der kämpfenden Mächte Partei ergreifen, sondern abwarten, was die Zukunft bringen werde.

Wie man aus Wien meldet, ist man in dortigen Regierungskreisen sehr überrascht über die zu Tage getretene Absicht der Pforte, in Grahovo oder Met Truppen einzuschiffen. Die Regierung erteilte die Bewilligung zum Einlaufen türkischer Schiffe in diesen Häfen ausschließlich zum Zwecke der Abführung Krank-

und Verwundeter und wird jeden Mißbrauch ihres Zugeständnisses hinstellen. — Weiter meldet die „Politische Correspondenz“ aus Ragusa, daß eine dort eingelaufene türkische Corvette trotz der wiederholten Aufforderung der Behörden unter allerlei Ausflüchten des Commandanten den Hafen nicht verläßt. Das österreichische Stationschiff erhielt Befehl, das türkische Schiff zu untersuchen, ob dasselbe nicht Kriegescontrabande führe. (Zugewiesen hat die türkische Corvette, um der angebotenen Untersuchung auszuweichen, den Hafen von Gravosa verlassen. Die Red.) Die österreichischen Seebehörden sind angewiesen worden, den türkischen Kriegsschiffen nur im Falle eines nothgedrungenen Aufenthaltes das Einlaufen in österreichische Häfen zu gestatten und die Auschiffung von Proviant und Monturen, sowie die Einschiffung von Kranken und Verwundeten auf türkischen Schiffen nur unter Controle der Hafenwachtischiffe Statt finden zu lassen.

Berichte aus Consularkreisen schildern die große finanzielle Bedrängniß, in welcher sich Rumänien befindet, wo Handel und Verkehr gänzlich darniederliegen und kaum die Kosten der gewöhnlichen Verwaltung bestritten werden können. Dies wird indessen Kriegeslustige nicht verhindern, den Rumänen zu demonstrieren, daß gerade der Kampf segensbringend ist und der Wohlstand in den Donaufürstentümern unter den Fittigen Rußlands und des Krieges mächtig aufblühen werde.

Berlin, 23. November. (Vermischtes.) In der heutigen Sitzung des Reichstages erschien der Reichskanzler Fürst Bismarck und unterhielt sich lebhaft mit dem am Bundesrathstisch beßendlichen Bevollmächtigten. Das Aussehen des Reichskanzlers bewies auf eine beständige Gesundheit hin. — Die Ausweisung des Herrn v. Dietz-Daber aus dem Foyer des Reichstages hat Anlaß zu einer Reclamation bei dem Reichstagspräsidium gegeben. In Folge dessen wurde die Angelegenheit in der gestrigen Sitzung des Gesamtvorstandes des Reichstages zur Sprache gebracht. Inbaltlich der Geschäftsordnung übt der Präsident des Reichstages die Polizei in dem Reichstagsgebäude; der Gesamtvorstand hat in dieser Beziehung nur eine beratende Competenz. Es hat demgemäß der Reichstagspräsident um eine gutachtliche Meinungsabgabe des Vorstandes ersucht und wird dieselbe voraussichtlich in einer heute Statt findenden Sitzung abgegeben werden. Eine bestimmte Hausordnung über die Zulassung von Fremden im Reichstagsfoyer und die Fernhaltung von Unberufenen hat sich jedenfalls als Bedürfnis erwiesen. — Die zweite parlamentarische Sitzung des Reichstagsparlament-Präsidenten Hofmann, die gestern Abend im Reichstagsfoyer statt fand, war zahlreich besucht und der Verkehr ein sehr angeregter. — Der gestern Abend von Paris hier eingetroffene Bevollmächtigte Englands bei der Conferenz in Constantinopel, Marquis of Salisbury, hat bald nach seiner um 7 1/4 Uhr erfolgten Ankunft sich zum Reichskanzler Fürsten Bismarck begeben und dort bis 10 1/4 Uhr verweilt. Heute Nachmittag 1 Uhr hat Sr. Majestät der Kaiser dem Lord Salisbury die von diesem nachgesuchte Audienz erteilt. Abends 11 Uhr wollte Lord Salisbury Berlin wieder verlassen und sich über Breslau nach Wien begeben. — Eine Versammlung des Centralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Canalschiffahrt fand gestern im Sesshallszimmer Nr. 2 des Reichstagsgebäudes unter zahlreicher Theilnahme von Reichstags-Abgeordneten statt. Herr Abgeordneter Dohrn sprach über den Ithaa-Drage-Canal-Canal. Letzterer solle die Weichsel mit der Oder verbinden; die Kosten für seine Errichtung seien auf 22 Millionen 230,000 Mark veranschlagt; er sei mit 33 Schleusen projectirt. Die Stargarder Kaufmannschaft, aus deren Schooße dies Project hauptsächlich entsprungen sei, habe den Verein um Bestätigung des Projectes ersucht. Das über den Nutzen des projectirten Canals vorliegende Material sei jedoch ein solch unzulängliches, daß man keineswegs sehen könne, ob dieser Nutzen im Verhältniß zu den Anlagekosten stehen würde. Auch erachte auch er (Redner) es für nöthig, daß sich zunächst die Adjacenten darüber erklären, welche Geldbeiträge sie für Errichtung dieses Canals leisten würden. Aus diesen Gründen beantragte er, über das vorliegende Project für heute zur Tagesordnung überzugeben. Der aus Stargard erschienene Vertreter der Stargarder Kaufmannschaft, Herr Ephraim, sowie Herr Abgeordneter Dr. M. Wiggers bemerkten: Der erste und größte Adjacent, bezw. Interessent sei bei allen Canalanlagen der Staat. Dieser und nicht die localen Adjacenten haben bei Anlage von Canälen die Initiative zu ergreifen. Auf Antrag des Abg. Dr. Hammacher wurde jedoch schließlich resolvirt: „Da es zur Zeit noch an den nöthigen Informationen fehlt, um die wirtschaftliche Bedeutung des Canals zu beurtheilen, so muß es den bei der Ausführung interessirten Vereins-Mitgliedern anheimgegeben werden, die nöthigen Materialien hierfür zu sammeln.“ — Das vielbesprochene Fischessen wird nächsten Mittwoch im Foyer des Reichstages Statt finden. Der neue Reichstags-Restaurateur, Hoflieferant Schulze, soll dabei die gewiß nicht leichte Aufgabe erfüllen, sämtliche eßbare

Horten der Welt gefotten und gebraten zur Tafel zu bringen. — Auf der internationalen Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungsweisen in Brüssel hat die Collectio-Ausstellung des landwirthschaftlichen Ministeriums von Preußen Aufmerksamkeit erregt und Anerkennung gefunden. Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums ist deshalb eine Wiederholung dieser Collectio-Ausstellung angeordnet und zwar ist dieselbe in besonderen Räumen des landwirthschaftlichen Museums dem Publicum zugänglich. — Sr. Majestät Schiff „Luise“ hat am 11. October, früh, die Rheide von Ebeson verlassen und ankerte am 4. desselben Monats, Abends, im Hafen von Shanghai.

— (Von unserer Marine.) Die Fertigstellung der in Kiel noch in ihrer Endausrüstung begriffenen zweiten neuen Panzer-Durmschiff-Fregatte „Friedrich der Große“ wird schwerlich vor Ausgang nächsten Sommers bewirkt werden können. Noch weit weniger steht dies voraussichtlich aber für die (dritte) in Wilhelmshaven erbaute Panzer-Durmschiff-Fregatte „Großer Kurfürst“ zu erwarten. Zur Zeit besteht das deutsche Panzergeschwader somit an fertigen und dienstfähigen Schiffen aus sechs Panzer-Fregatten und einer Panzer-Corvette. Gestützt auf die formidabile Seeposition von Wilhelmshaven und die Befestigungen der Ebn- und Wesermündung genügt die Seemacht jedoch, um etwaige feindliche Flottenentsendung an die Ost- und Nordsee durch rasche Vorstöße und Flankenangriffe in hohem Maße zu gefährden, und würde sich Deutschland für den Fall kriegerischer Verwickelungen gegenwärtig mindestens doch nicht mehr wie 1870 und 1871 in der Lage befinden, eine absolute Passivität der See beobachten zu müssen.

München, 20. November. In der ultramontanen Presse Bayerns werden in den letzten Tagen sehr viele Stimmen laut, die sich wegen der Zuständigkeit der Schwurgerichte in Preußen aussprechen. So schreibt z. B. die „Donauzeitung“: „Nach den Proceduren unserer Schwurgerichte gegen die Redacteurs ultramontaner Blätter aus den letzten Jahren zu urtheilen, haben wir gar keine Ursache, mit besonderer Sympathie an dem Institute der Schwurgerichte für Preußen zu hängen. Es kann und muß uns ganz gleichgültig sein, wer über „schuldig“ oder „nicht schuldig“ eines ultramontanen Redacteurs zu entscheiden hat. Die in unserer Zeit so sehr cultivierte Verfeindung der beiden großen Parteien läßt es sogar wünschenswerth erscheinen, wenn „gelehrte Richtercollegien“ die factischen Fragen zu entscheiden haben, da bei einem höheren Grade fachwissenschaftlicher Bildung auch fast immer tiefere Einsicht und weniger Vorurtheile bei der Rechtsprechung vorausgesetzt werden können.“ Die hochultramontane „Rheinpfalz“ faßt ihr Urtheil noch kürzer, indem sie einer einem fremden Blatte entnommenen Kritik der Schwurgerichte die lakonische Bemerkung anfügt: „Hoffentlich wird der Reichstag auch den Ultramontanen einmal eine Freude bereiten und die Schwurgerichte für Preußen in Bayern abschaffen.“ — Die Ursache dieser Stimmungswandlung ist in der jüngst vor dem Schwurgerichte erfolgte Verurtheilung der Redacteurs Dr. Rittler und Dr. Hopfenmüller zu suchen, ob aber eine einzige unwillkommene Verurtheilung dazu ausgebeutet werden darf, ein Institut, das sich durch 30 Jahre bewährt, über den Haufen zu werfen, läßt sich mit vielem Rechte bezweifeln.

Strasburg (Elsaß), im November. Die „Allgem. Militär-Zeitung“ berichtet über die militärischen Bauten, daß das Dienstgebäude bei der kaiserl. Artillerie-Vertheilung nunmehr im Rohbau vollständig gestellt ist, so daß es schon zum Frühjahr wird bezogen werden können. Die Arbeiten an den neun Forts des linken Rheinufer sind auch zum Abschlusse gelangt, diese stehen nunmehr in jeder Beziehung fertig da. Im Laufe dieses Monats haben zwei der Forts die Bilder derjenigen Heerführer erhalten, deren Namen sie tragen. Zunächst überlieferte Sr. K. u. K. D. der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen sein Bild an das hiesige Gouvernement zur Aufstellung auf dem Fort Veste Kronprinz. Auch der commandirende General des 1. bayerischen Armee-corps, der General der Infanterie Fehr. v. d. Tann, überlieferte jüngst sein Bildnis zu dem gleichen Zweck. Die Aufstellung dieser Geschenke ist nun im Zimmer des Officiers vom Nach-Commando angeordnet worden; jedoch sollen dieselben bei einer etwaigen Armierung seiner Zeit im Zimmer des Commandanten ihren Platz erhalten. Dergleichen Bilder sind schon früher für andere Forts geschenkt worden, so z. B. für das Fort Kronprinz von Sachsen, Fort Fürst Bismarck und Fort Frankefeld.

Österreich-Ungarn. Wien, 23. November. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat die von Foregger beantragten Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung der proceßualischen Vorschriften der Strafproceßordnung und einiger Bestimmungen des Preßgesetzes, genehmigt. Letztere bezwecken die Freigabe der Censurportage und die Aufhebung der Censuraufsicht. Der Ausschuss hat in die Preßnovelle einen Paragraphen aufgenommen, wonach der Redacteur, der Herausgeber und der Drucker berechtigt sind,

ihr Zeugniß über die Person des Verfassers und Einsenders zu verweigern.

— Die Direction der Nationalbank hat den von der österreichischen und der ungarischen Regierung vorgelegten Entwurf eines Statutes für die Bank abgelehnt und den Regierungen gegenüber die Ueberzeugung ausgesprochen, daß eine der Monarchie erspriesslich: Umgestaltung der Nationalbank nur nach wesentlich anderen Grundsätzen möglich sei. Zugleich hat die Direction die Regierungen ersucht, mit ihr gemeinschaftlich die Grundsätze und die Bedingungen für die Wiederverleihung des Privilegiums festzustellen.

Peft, 23. Nov. Bei der Budget-Debatte im Abgeordneten-hause wies Finanzminister Szell den Ausstellungen der Opposition gegenüber äussermäßig nach, daß die Behauptung, die für 1877 in Anschlag gebrachte Einnahmexiffer entbehre der Realität, vollständig unbegründet sei. Ferner widerlegte derselbe an der Hand der für die letzten Jahre aufgestellt gewesenen Budgets die weiteren Behauptungen, daß sich die Finanzlage in den letzten Jahren nicht gebessert habe und daß die volkswirthschaftlichen Interessen vernachlässigt worden seien. Die an zwei Stunden dauernden Ausführungen des Finanzministers wurden wiederholt durch Beifalls-äusserungen unterbrochen.

Prag, 20. November. General Tschernajeff wird in Prag erwartet. Der Ehrensäbel, den ihm der czechische Club schenken wollte, blieb unvollendet, weil das Geld zur Deckung des Anfertigungspreises von 1200 Gulden bisher nicht aufgebracht werden konnte.

Frankreich. Versailles, 23. Nov. Sitzung der Deputirten-kammer. Bezüglich der von Floquet angeregten Frage, weshalb denjenigen Ritters der Ehrenlegion, deren Beerdigung ohne kirchliche Feier erfolge, die Erweilung militärischer Ehren verweigert werde, erklärte heute der Minister des Innern, de Marcere, er sei der Ansicht, daß die öffentliche Macht, die durch die militärische Beilegung repräsentirt werde, von einer Vertretung bei Leichenbegängnissen absehen müsse, wenn letztere ohne kirchliche Feier erfolgten. Um indeß die bezüglich dieser Frage entstandenen Schwierigkeiten zu beseitigen, schlage er einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die durch die Decrete des ersten Kaiserreichs geschaffenen Ehrenbezeichnungen für Verstorbene denjenigen Mitgliedern der Ehrenlegion, die im activen Dienste sterben, selbst in dem Falle einer Civilbeerdigung erwiehen werden sollen, wogegen dieselben bei dem Leichenbegängnisse aller übrigen Mitglieder der Ehrenlegion zu unterbleiben hätten. Die Kammer beschloß die Dringlichkeit und verwies den Gesetzentwurf an die Abtheilungen, die schon morgen mit der Beratung desselben beginnen werden.

Belgien. Brüssel, 23. November. Die Kammer hat die von dem liberalen Abgeordneten Bara beantragte Einleitung einer Untersuchung über die Vorgänge bei den Wahlen in Ypern, Antwerpen und Brügge abgelehnt. Minister Malou gab die Zustimmung, daß binnen Kurzem eine auf die Verhütung von Mißbräuchen bei den Wahlen abzielende Gesetzesvorlage eingebracht werden solle.

Asien. Teheran. Es steht nach der „Pall-Mall-Gazette“ fest, daß der Schah von Persien im Frühjahr 1878 wieder nach Europa kommen wird, um die Pariser Ausstellung zu besuchen. Er wird in strictem Incognito reisen und zwar unter dem Titel „Belgelerbegit i Iran“, d. h. „der Herr der Herren von Persien.“ Einem Gerücht zu Folge studirt Se. Maj. auch fleißig Französisch und Englisch, damit er im Stande sein dürfte, mit Europäern ohne Hülfe eines Dolmetsch zu conversiren. Der Schah ist entschlossen, seine nächste Reise nach Europa mitbringender für sich und sein Land zu machen, als dies seine erste gewesen. Er scheint auch den Bau der ersten Eisenbahn in Persien selbst in die Hände genommen zu haben und zu beabsichtigen, auf eigene Kosten eine kleine Linie von sechs Meilen Länge bauen zu lassen, welche die Hauptstadt mit Schah Abdul Azim, einem südlich von Teheran gelegenen Pilgerorte, verbindet.

Afrika. Kairo, 23. November. Der Khedive hat heute Mittag die Session der Delegirtenkammer eröffnet.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 23. Nov. (15. Sitzung.) Der Reichstag setzte heute die Beratung des Gerichtsverfassungsgesetzes in dem von den Schwurgerichten handelnden Titel fort. Die §§ 60 — 96 wurden ohne wesentliche Debatte genehmigt. Widerspruch erhob sich nur gegen § 72, nach welchem spätestens 2 Wochen vor Beginn der Sitzungperiode das Schwurgerichts-dreißig Hauptgeschworene auszuwählen werden sollen, während nach der Regierungsvorlage 48 Geschworene auszuwählen werden, von denen der Präsident des Schwurgerichts 30 auswählt. Abgeordneter Böck wünschte, unterstützt von dem Bundescommissar, Geh.-Rath Hanauer, die Wiederbestellung der Regierungsvorlage, das Haus schloß jedoch den Ausführungen des Abgeordneten Frankfurter an und genehmigte die Beschlüsse

der Commission. Eine längere Debatte knüpfte sich ferner an § 97, welcher bestimmt: „Der Sitz des Reichsgerichts wird durch Gesetz bestimmt.“ Abgeordneter Windthorst (Meppen) wünschte in der Vorlage selbst den Ort sozgleich bestimmt zu sehen und empfahl als solchen die Stadt Leipzig. Jedenfalls dürfe der Sitz des höchsten Gerichts nicht in Berlin sein, weil in unmittelbarer Nähe der Regierung die Richter sich nicht die notwendige Unabhängigkeit wahren würden. Abgeordneter Vasker hielt es für unzweckmäßig, schon jetzt sich für Leipzig zu entscheiden, da die Regierung von Sachsen noch unschlüssig darüber sei, ob sie nicht für Sachsen selbst einen obersten Gerichtshof dort constituiren werde. Abgeordneter Windthorst wünscht, daß wenigstens Seitens des Bundesraths eine beruhigende Erklärung darüber abgegeben werde, daß man nicht bereits Berlin als Sitz des Reichsgerichts in Aussicht genommen habe. Justizminister Leonhardt erklärte darauf, daß weder im Bundesrath noch in dessen Justizausschuß, noch innerhalb der preussischen Regierung irgend welche Verhandlungen über die vorliegende Frage statt gefunden hätten. Abgeordneter Schröder (Lippstadt) hielt es für rathsam, die Bestimmung des Ortes der späteren gesetzlichen Regelung vorzubehalten, aber jetzt schon zu beschließen, daß Berlin in keinem Falle gewählt werden dürfe. Das Haus schloß sich jedoch dieser Ansicht nicht an, sondern nahm die Vorlage unverändert an. Titel VII des Gerichtsverfassungsgesetzes von den Oberlandesgerichten wurde ausgesetzt, weil die bei demselben zur Sprache kommende Frage der Berufung in Strafsachen füglich nur im Zusammenhang mit der Strafproceßordnung behandelt werden kann. Titel IXa, von der Rechtsanwaltschaft, wurde wegen der vorgerückten Tageszeit in der Reihenfolge übergangen. Der Titel von den Kammeren für Handelsachen rief zunächst eine Discussion der von den Abgg. Deleser und Goldschmidt hinsichtlich der Competenz dieser Gerichtsorgane gestellten Anträge hervor, welche die Wiederherstellung der Regierungsvorlage (einsitzige Handelsgeschäfte) gegen die Vorschläge der Commission (nur zweisitzige Handelsgeschäfte) bezweckten; das Haus schloß sich der letzteren an. Der neue Antrag der Commission, daß bei den sogenannten betagten Handelskammern ein Amtsrichter Vorsitzender sein und auch bei dem Landgerichte nicht zugelassene Anwälte zugelassen werden können, verursachte eine längere Auseinandersetzung, in welcher namentlich Seitens der Regierung Bedenken gegen diesen Vorschlag erhoben wurden. Die Abstimmung ergab, daß die erste den Amtsrichter betreffende Hälfte des Antrags angenommen, die zweite, die Anwälte betreffende Hälfte aber abgelehnt wurde. Eine längere Discussion knüpfte sich weiterhin an die Bestimmung des § 107, welche das Reichsgericht für die Untersuchung und Entscheidung in erster und letzter Instanz in den Fällen des Hochverraths und Landesverraths für zuständig erklärt, insofern diese Verbrechen gegen Kaiser und Reich gerichtet sind. Diese von der Commission unverändert gelassene Bestimmung wurde angenommen, nachdem gegen die Ausführungen der Abgg. Oebert, Windthorst und Debel die Abgg. Vasker und Hanel constatirt, daß sich das Reichsgericht in dieser Eigenschaft ganz wesentlich von dem früheren preussischen Staatsgerichtshofe unterscheide, daß die erwähnte Zuständigkeit keinem Gericht eines Einzelstaates habe überlassen werden können, und daß der Gedanke einer Zuziehung von „Reichsgeschworenen“ als unausführbar habe ausgegeben werden müssen. — Bei dem Titel 9, von der Staatsanwaltschaft, hat in § 118 die Commission den früher von ihr beschlossenen Zusatz, daß bei den Ausführungen und Anträgen nach dem Schlusse der Beweisaufnahme die Beamten der Staatsanwaltschaft an dienstliche Anweisungen ihrer Vorgesetzten nicht gebunden seien, in ihrer letzten (dritten Beratung) auf den Widerspruch der Bundesregierungen fallen lassen und zwar, wie der Referent Miquel bemerkt, weil die Frage eine sehr praktische Wirkung nicht haben werde, weil in Beziehung auf das thatsächliche Material vorherige Anweisungen der Natur der Sache nach nicht gegeben werden können und bei der Rechtsfrage allerdings ein mögliches Interesse des Staats eintrete, daß die Staatsanwaltschaft als einheitliche Behörde handle. Der von dem Abgeordneten Reichensperger (Olpe) wieder aufgenommene frühere Beschluß wurde demgemäß abgelehnt. Die letzten anderthalb Stunden der Sitzung wurden von den aus den Landtagsverhandlungen des letzten Sommers wohlbekannten Bescheiden der Polen hinsichtlich des Gebrauchs ihrer Sprache vor Gericht ausgefüllt, über welche der Reichstag nach einer im Ganzen wenig erbaulichen Debatte, die erst der Abg. Vasker mit einer würdigen Erklärung abschloß, ebenso wie das preussische Abgeordnetenhaus zur Tagesordnung übergang. Die Fortberatung der heutigen Tagesordnung wurde auf Freitag 11 Uhr vertagt.

— (Parlamentarisches.) Dem Bundesrath ist von Seiten des Präsidiums eine Vorlage zugegangen, durch welche die Abänderung einer Reihe von Reichs-Wahlbezirken bezweckt wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 24. November.

* Rundschau. (Rücktritt des Oberpräsidenten. — Kaiserlicher Besuch. — Gewerbeschulen. — Gewerbung

um das Breslauer Stadttheater. — Wieder eine Flugmaschine. — 500jähriges Schützengilden-Jubiläum.) Der Rücktritt des Herrn Oberpräsidenten scheint nun doch bevorzustehen. Die „Bresl. Ztg.“ schreibt hierüber: „Zu unserem tiefsten Bedauern wird, wie wir mitzutheilen in der Lage sind, unser allverehrter Herr Oberpräsident Graf von Arnim-Bohnenburg nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren. Der Herr Oberpräsident, welcher in diesem Augenblicke in Berlin weilt, hat die ganz bestimmte Erklärung abgegeben, daß er trotz der hohen Verehrung für Seine Majestät und der ihm bewiesenen kaiserlichen Güte, nach Ablauf seines dreimonatlichen Urlaubs sein Demissionsgesuch erneuern und dasselbe unter keinen Umständen zurückziehen werde. Da der Herr Oberpräsident aus den Gründen, welche ihn zu diesem für unsere Provinz so bedauerlichen Schritte drängen, in seinen Kreisen kein Geheimniß macht, so ist anzunehmen, daß sein Vorhaben unerschütterlich sein wird.“

Ihre Majestät die Kaiserin beabsichtigt, wie dem Saganer „Bodenblatt“ gemeldet wird, die Familie Sr. Durchlaucht des Herzogs von Sagan im nächsten Sommer durch einen Besuch zu erfreuen. Bezüglich der königlichen Gewerbeschulen in Schlesien geht der „Voss. Ztg.“ folgende Mittheilung zu: Der preussische Landtag hat für das laufende Jahr eine Summe auf den Etat des Handelsministeriums bewilligt, um daraus den definitiv angestellten Directoren und Lehrern der königlichen Gewerbeschulen die Hälfte des Wohnungsgeldzuschusses in derselben Höhe zu zahlen, wie sie für die Gymnasiallehrer an Staatsanstalten festgesetzt sind. Die Zahlung soll jedoch nach einer Zuschrift des Ministers auf Grund eines Beschlusses des Landtages nur an den Anstalten erfolgen, bei denen die betreffende Stadt die Zahlung der anderen Hälfte übernimmt. Bisher sind die Bemühungen, die Communen zur Bewilligung ihres Antheils zu veranlassen, in der Provinz Schlesien gescheitert und auf eine darauf bezügliche Anfrage von Betheiligten hat das Handelsministerium dieser Tage geantwortet, daß es nicht im Stande sei, jene Bewilligung von den Städten zu erzwingen. Da nun aber der Staat die Zahlung seiner Hälfte von der Bewilligung der anderen Hälfte Seitens der Communen abhängig macht, so ist das Ergebnis, daß die Gewerbeschullehrer in der Provinz Schlesien überhaupt keinen Wohnungszuschuß erhalten. Im künftigen Jahre wird ihnen die Aussicht eröffnet, daß im nächsten Jahre die Auszahlung des Staatszuschusses nicht mehr von der Bewilligung des städtischen Zuschusses abhängig gemacht wird, nachdem sich erwiesen hat, daß die erwartete Wirkung dieses „Pressionsmittels“ ausgeblieben ist. Die Befassung der bedürftigen Mittel würde den Städten ohne jede Mehrbelastung ermöglicht, wenn das Ministerium die Erlaubniß erteilte, an denjenigen Gewerbeschulen, die erfahrungsmäßig nur für die Fachklasse A. eine ausreichende Schülerzahl haben, die Fachklassen B., C., D. einzugehen zu lassen oder doch wenigstens die Zahl der Fachklassen auf 2+3 beschränkte. In den westlichen Provinzen hat der Handelsminister seine Genehmigung dazu erteilt, daß die Fachklassen nur soweit eingerichtet und die erforderlichen Lehrkräfte nur in solcher Anzahl berufen sind, als sich die Nothwendigkeit dabei herausgestellt hat. Den königlichen Gewerbeschulen in Schlesien aber ist die Errichtung aller vier Fachklassen zur Pflicht gemacht, ohne daß zuvor festgestellt war, ob sich auch Schüler für dieselben finden.

Herr Julius Hofmann aus Leipzig, der Entrepreneur der Hofmann-Concerte, bewirbt sich um das Breslauer Stadttheater, um in demselben ausschließlich Opernvorstellungen zu veranstalten.

Auch Schlesien hat den Erfinder einer Flugmaschine unter sich. Der Civil-Ingenieur Oscar Röcke, z. Z. in Breslau wohnhaft, hat dem kgl. Ministerium die Zeichnung und Beschreibung einer von ihm erfundenen Flugmaschine zur Prüfung überreicht. Diese Maschine soll mittels Flügel, wie beim Vogel, in der Luft sich fortbewegen, höchst einfach construirt sein und das Geheimniß in wenigen Schrauben bestehen.

Die Görlitzer Schützengilde hat die Absicht, im nächsten Jahre ihr fünfzehnhundertjähriges Bestehen zu feiern und eine Commission mit ihrer Vorbereitung dieser Feier zu beauftragen. Höchst wahrscheinlich besteht die Schützengilde schon viel länger, aber im Jahre 1377 wird ihrer zum ersten Male urkundlich Erwähnung gethan. Aus der betreffenden Aufzeichnung ist ersichtlich, daß die Gilde zu jener Zeit schon die sogenannte Zielstatt in dem Zwinger am Frauenthore besaß, welche noch im Jahre 1849 benutzt und erst in den 50er Jahren abgebrochen worden ist. Im Jahre 1496 besaß die Gilde eine Vogelstange auf dem Berge bei den Steinbrücken, welche im Jahre 1552 durch Hans Seibt nach der Biegebrücke (jetzt Park) verlegt wurde. Das jetzige Schießhaus wurde zuerst im Jahre 1531 von Holz erbaut und im Jahre 1544 untermauert. 1641 bei der Belagerung der Stadt verwüstet, wurde es 1651—1652 erneuert. Dieser Neubau wurde 1726 durch Feuer zerstört, wofür das Schießhaus in seiner jetzigen Gestalt in den Jahren 1728—1729 entstand, somit gegenwärtig 150 Jahre alt ist. Höchst wahrscheinlich werden zur Feier des seltenen Jubiläums die Schützengilden der benachbarten Städte eingeladen werden.

* (Aufruf.) Wir bringen am Ende des redactionellen Theiles dieser Nummer einen Aufruf an alle freisinnigen Protestanten zu

reger Theilnehmung bei den demnächst Statt findenden kirchlichen Wahlen. Bei der großen Wichtigkeit der Sache ersuchen wir unsere Leser, von diesem Aufruf genaue Kenntniss zu nehmen, und für die in demselben vertretene Richtung, soweit es irgend in ihren Kräften steht, zu wirken. Eine ergiebige Agitation für die freireligiöse Gestaltung der protestantischen Kirche wird in unserer Gegend freilich erst dann bewerkstelligt werden können, wenn dieselbe einen Protestantenverein besitzt, der etwa alle vier Wochen eine Versammlung abhält und in dieser den Samen zu freisinnigeren Anschauungen auf kirchlichem Gebiete pflanzt. Der „Schmiedberger Sprecher“ regte kürzlich die Gründung eines Protestantenvereins an; wir können uns ihm hierin nur anschließen und richten an alle freisinnigen Mitglieder der protestantischen Kirche die dringende Mahnung, so bald als möglich in dieser Angelegenheit Schritte zu thun.

* (Patent.) Das dem Mar Alexander Starke zu Hirschberg i. Schl. unter dem 24. December 1873 ertheilte Patent auf eine Dampfmaschinen-Steuerung in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenlegung, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, ist auf 2 Jahre, bis zum 24. December 1878, verlängert worden.

* (Warnung zur Vorsicht!) Der Hausknecht Carl Adler in Rogau im Kreise Haldenburg (Pr.-Schlesien) geboren, ein schon wegen Diebstahl bestrafftes Subject, hat in der Nacht vom 3. zum 4. November d. J. in Posen vermittelst Einbruches seinem Dienstherrn fast sämtliche Garderobe, einen Brillantschmuck, mehrere Brillantringe, eine goldene Savonnette-Damenuhr von Bittel Nr. 44,979, eine schwere goldene dreifache Damenbrille mit Quasten, eine Fingerringel, eine Perle, einen Käfer darstellend, einen braunen Brillantkettenschlüssel mit Messingbesatz, und noch mehrere Andere gestohlen. Adler tritt unter falschem Namen mit eben solchen Attesten auf, nimmt Stellung als Diener im Hause, weiß sich als solcher bald das Vertrauen seiner Dienstherrschaft zu erwerben, macht sich mit den Localitäten bekannt und führt auf diese Weise die frechsten Diebstähle aus. In Posen ist er unter dem Namen Ernst Worlowsky mit Attesten aufgetreten, hat nach 4wöchentlicher Dienstzeit des Nachts obigen Diebstahl ausgeführt und soll sich nach unserer Provinz begeben haben. Das Publicum wird vor diesem gefährlichen Einbrecher gewarnt. Derselbe ist von untersehter breiter Figur, etwa 35 bis 40 Jahre alt, hat schwarzes Haar, braune Gesichtsfarbe, kleine blinzeln Augen, ziemlich dummes Gesicht, schwerfälligen Gang, und trägt den Kopf schief nach links.

* Liegnitz, 28. November. (Feld aus Papp.) Gestern Abend versuchte, wie das „Stadtblatt“ erzählt, ein Mann, der sich für einen herrschaftlichen Diener ausgab, in einer Speisewirtschaft ein falsches Marktstück auszugeben. Das Falschcat war sehr plump angefertigt, es bestand aus — Pappe. Der Verbrecher wurde verhaftet.

* Görlitz, 23. November. (Begnadigung.) Der Apotheker Köhner und dessen Gehilfe Bogdanski hier hatten der Frau eines Gutsbesizers in einer Brunnenflasche Salzsäure behändig, ohne die vorgeschriebenen Erkennungszeichen an der Flasche angebracht zu haben. Die Frau hatte den Inhalt der Flasche getrunken, meinte, daß derselbe Brunnen wäre und ist in Folge dessen gestorben. Nach dem Erkenntnis des hiesigen königlichen Appellations-Gerichts wurden Köhner zu 3 Monaten und Bogdanski zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Beide suchten die Begnadigung nach. Nach einem in diesen Tagen eingegangenen Cabinetschreiben haben Se. Maj. die Gnade ertheilt, die dreimonatliche Gefängnisstrafe des Köhner in 1000 Mark Strafe umzuwandeln und die 14tägige Haft dem Bogdanski zu erlassen.

Aufruf.

Zum zweiten Mal seit der Einführung der evangelischen Kirchen-gemeinde-Ordnung ergeht an die Gemeinden der sechs östlichen Provinzen der Ruf, ihr kirchliches Wahlrecht auszuüben. Die Hälfte der vor drei Jahren gewählten Ältesten und Gemeinde-Vertreter scheidet Anfang nächsten Jahres aus und die Neuwahl findet am 7. Januar 1877 Statt. Es ist eine Ehrensache der freisinnigen Partei, für eine zahlreiche Theilnehmung an dem Wahlact mit allen Kräften zu wirken.

Die nunmehr zum Abschluß gelangte Verfassung der größten deutschen Landeskirche hat entscheidende Grundzüge des kirchlichen Liberalismus, ins Besondere das Recht der Selbstverwaltung der Gemeinden in ihren wichtigsten Angelegenheiten durch frei gewählte Vertreter anerkannt und den Gemeinden die Möglichkeit gewährt, bei ernstlichem Willen auf den verschiedenen Stufen der kirchlichen Organisation zu Worte zu kommen. Wesentliche Mängel des früheren Wahlmodus sind gegen den lebhaftesten Widerspruch der orthodoxen Partei verbessert worden und hat das Kirchenregiment der liberalen Partei wichtige Zugeständnisse gemacht. Die Abgeordneten zur Kreis-synode werden nicht allein vom Gemeinde-Kirchenrath, sondern auch von der größeren Gemeinde-Vertretung gewählt. Die Laien werden auf den Kreissynoden doppelt so stark, als die Geistlichen vertreten sein und auch auf den Provinzial-Synoden ist wenigstens die Möglichkeit eines gleich entschiedenen Uebergewichts der Laien gewährt. Da

ferner ein Drittel der Abgeordneten von den größten Gemeinden des Kreises und der Provinz zu wählen ist, wird eine die Zahlenverhältnisse der evangelischen Bevölkerung annähernd darstellende Vertretung herbeigeführt. In den ständigen Ausschüssen der Synoden, welchen wichtige Rechte, z. B. die Entscheidung über Einwendungen gegen die sogenannten kirchlichen Qualifikationen der Ältesten zustehen, werden nunmehr leichter unabhängige Männer Sitz und Stimme erhalten können, welche jeden Versuch, liberale Elemente wegen Mangel's an sogenannten kirchlichen Eigenschaften auszuschließen, energisch zurückweisen.

Die Gestaltung der unteren Stufen bestimmt aber bei dem beibehaltenen Filtrirsystem über die Richtung der obersten Stufe der ordentlichen General-Synode der altpreußischen Landeskirche, welche das kirchliche Gesetzgebungsrecht in Gultus und Verfassung besitzt. Die Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit, welche ihr in erster Linie zusteht, betrifft eine der entscheidendsten Streitfragen der Gegenwart. Hier gilt es, in klaren und unabweisenden Formeln das Recht der protestantischen Glaubens- und Gewissensfreiheit auf dem Grunde des einfachen evangelischen Christenthums und der Union Friedrich Wilhelm's III. im Sinne der Urkunde vom Jahre 1817 gegen alle confessionellen Beschränkungen festzustellen. Disciplinar-Untersuchungen gegen Geistliche, welche vom Buchstaben der Schrift und der Bekenntnisse abweichen, dürfen ferner auch nicht mehr den Schein des Rechts für sich haben. Die ordinatorische Verpflichtung der Geistlichen hat eine der unerträglichsten Nothstände zu heben, welcher den gewissenhaftesten und begabtesten Jüngern der theologischen Wissenschaft den Eintritt in das geistliche Amt erschwert. Gegen alle Verdächtigungen fanatischer Geister muß es endlich einmal rechtlich constatirt werden, daß in der Landeskirche des Staates Friedrich's des Großen nicht nur jeder nach seiner Façon selig werden, sondern der Verkündiger der christlichen Wahrheit auf der Kanzel von den Idealen der Menschheit in der Sprache unseres Jahrhunderts reden darf. Das Recht der Festlegung der kirchlichen Bedingungen der Trauung kann in den Händen engherziger und orthodoxer Majoritäten zur gefährlichen Waffe werden, um den unabhängigen Bürgerstand aus der Kirche hinauszudrängen. Zu diesen idealen Aufgaben treten aber endlich weitgehende materielle Befugnisse: ins Besondere das kirchliche Besteuerungsrecht. Bei der Ungnadenhaftigkeit, welche auch die geringfügigste neue Steuer bei der Bevölkerung erweckt, ist die größte Vorsicht bei der Anwendung derselben geboten und nur Männer, welche das volle Vertrauen ihrer Gemeinden besitzen, werden die Vorurtheile gegen die Steuer überwinden können.

Von dem Ausfall der Gemeindevahlen hängt es wesentlich ab, ob die liberale Partei hinreichend in der General-Synode vertreten sein wird. Theilnehmend sich die liberalen Gemeinden ins Besondere in den größeren Städten nicht an den Wahlen, sondern überlassen in bellagenswerther Gleichgültigkeit den Orthodoxen das Feld, dann werden zumest solche Laien in die Synoden gewählt, welche dem Nachwort ihrer Geistlichen blindlings folgen und die Rechte der evangelischen Gemeinden verkümmern lassen. Ein Sieg der orthodoxen Partei auf den nach den Grundzügen der Liberalen gebildeten Synoden würde ein schwerer Schlag für die liberale Partei sein, und Jeder, dem die freireligiöse synodale Entwicklung der Landeskirche am Herzen liegt, sollte die Ehre der Gemeinden im Staate Friedrich's des Großen wahren und nicht durch Fernbleiben von der Wahl den Feinden der evangelischen Freiheit des deutschen Volkes in die Hände arbeiten.

Protestantische Mitbürger! Die Lage der evangelischen Kirche ist eine ernste. Die Gleichgültigkeit der Gebildeten, die offene Feindschaft der Massen gegen alle Religion wächst immer mehr und damit die Gefahr für das deutsche Reich, welches ohne die heiligen und kräftigenden Mächte der Religion nicht seinen Beruf erfüllen kann. Die bevorstehenden Wahlen mahnen uns, die neu geschaffenen kirchlichen Formen auch für das Volksleben fruchtbar zu machen. Wählet deshalb zu Vertretern der Gemeinde gewissenhafte Männer, welche ein Herz haben für die Kirche und es mit den Pflichten ihres Amtes ernst meinen, wählet charakterfeste Männer, die auch nöthigenfalls ihren Geistlichen gegenüber die Freiheit wahren und in entscheidenden Abstimmungen zu uns halten, wählet endlich welterbige und einsichtige Männer, welche über die localen Interessen hinaus stets das Wohl des Ganzen im Auge haben und die Glaubens- und Gewissensfreiheit gegen alle Abschwächungen wahren! Erfüllen wir unsere Pflicht als Glieder der Gemeinde, dann werden wir von der neuen Epoche der kirchlichen Latenarbeit auch rühmliche Früchte erwarten dürfen, und man wird uns dann das Zeugniß nicht verweigern können, daß wir in den Jahren des neuerstandenen Reiches auch der Erneuerung unseres religiösen Glaubens durch die Felder der Reformation in Ehren eingedenk geblieben sind.

Berlin, November 1876.

Das Central-Wahlcomité für kirchliche Wahlen.

Kochmann. Stadtrath Dr. Tschow. Bacharias.

De Sammelwuche.

N° schließliche Schenke. — Von Robert Köppler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Seine Schärenschleiferkloft holt a nümlich ausgezoin und im Rothhause bei der Singertüre under de Treppe geläht. Ar stulzte heute ei der Gallazierledasche: weiße Buxen, feuerfurruthe Fracke und Tengelhemmerhutt; a soag aus netterle, wie a gefochter zweebemiger Krads. —

Egentlich ging a blus vur liebegärne miete, von wegen der flazibischen Posamentur, die a machte, denn's Dangeigen draußen, woar i'm viel zu speckisch, doas mußte a Andrer besorgen; ar lief under a Leuten rüm und ließ sich begoffen.

Natürlich schankt i'm jeder gärne omol; mit a Meesten stand a uf Du und Du, und do durst a schunt ni stulz sein. Du liebes Härrgottla, was hätten's i'm de Leute für übelgenommen, wenn und a hätt's i'n ausgefchloin.

Thoot doch heute de ganze Stoadt wie herauscht, hätte ar alleine nüchtern bleiben sünn? Nee doch, nee! —

De Schlummerstunde woar schunt lanze vurbei und noch immer soag de Tharese oan 'm Fanster und horrte und horrte.

U'm Rothstürme schlug's zabne; kee Järemias koam nich. Der Wächter stief elwe und machte de Runde; kee Järemias ließ sich nich blicken.

Wie der Seeger nu goar die Mitternacht meldte und der Schöpsen ihr Schöps sich immer noch nich einfinden wulde, do holt se's dicke, se zug sich aus und fruch ei's Boocht.

„Du konnst morden, ehb ich dir ufmaache!“
„Ich war dir'sch beweißen“, murmelte se noch vielmol, ehb se eischluf.

U Boar Stunden schnorrt se schunt ei ihrem Fäberbette, do fung's oan zu klingeln, erscht tuse und schüchtern, dernoochert immer furscher und länger, bis se endlich ufwachete.

Ihr kampflustig Härase ließ se ooch nich lange liegen; sie zug sich's Spenskerle oan, doß i'r de Nachtlust nich schaden könnde, machte's Fanster an Alaz uf und soag nunder.

„Tharese“, hammelte där, „Tharese mach uf.“ Und wie a die Boar Silben mit dem richtigen Zungenschlage asürgestuttert, do wußt se, wudroan doß se woar.

Im Grunde wor'sch i'r itzunder recht, doß a sich wieder asu zugedacht, wingstens holt se doch Ursache, denn se wulld i'm heut anol urnallich uftrumpfen und zeigen, wärde de Hosen oanhätte, ar oder sie.

„Schär dich zum Teiwel, Süßlich, du verknuchter“, schriege i'm nunder.

Wenn oder und's kimmt bei em, där sich wieder anol recht soat getrunken, 's „besuffne Aelende“, do wird ooch der Grimigste milde und weech und asu ging's denn 'm Järemias ooch.

„Ollerliebste Tharese“, boat a se, asu sanfte, inständig und demüthig, wie a Liebhaber, där zum Schöps wühl, „herzollerliebste Tharese, mach uf doas eenigste Mol noch.“

„Nch ehder, biste wider nüchtern bist; ich hoa dir'sch gebett und ich hale Woort“, schriege där ale Trache runder und schmick a Fansterflügel zu, doß de Scheiben klirren.

Wie niederträchtig hurtig, doß se wieder ei's Boocht nei fruch, doas soag där orme Teiwel awoar nich, oder weil a se kannte, do wurd i'm die Sache doch brenniglich; a fing oan zu verzweifel, socht sich uf en Pressen und sproach mit sich selber:

„Dostmol macht se also wirklich Ernst?!“ Und nu mußt a wull stimmeln, ehb ar oder sie unrecht gethoan; jedenfalls mußt a bei der Untersuchung schlecht wegkommen sein, denn a machte sich nu selber die ärgsten Vorwürfe:

„Järemias“, sproach a, „Du bist doch a erbärmlicher Kärl, ... biste ... biste. Dußt dem praven Weibe versprochen, du willst nüchtern bleiben, willst zur rechten Zeit beemkommen und doch hufst dich wieder beipficht, wie n' Unke, doß dich selber kaum noch kennst. Schärst dich weder um Weib noch um Kind ... halt, ze Kind hufste nich ... schäm dich ei a Hols nei, Mias, und du willst a ehrlicher Schärenschleifer, willst a geachtter Bürgersmann sein, willst ... willst ...?“

Die macht a anne Kunstpause ei senner Bußprädig, bedeckte seine Dogen mit beeden Händen und fung oan bitterlich zu nolschen über seine Verurtheilung und seine Schlechtigkeit, wie wenn a gleich seine Grukutter bei lobendiaem Weibe geschunden hätte.

Kee Mensch soag i'n ei sem Aelende do sitzen, ok der Mond, sei oder Bekannter, betracht' sich doas Sommergestelle, dervornit sich über'a und solcht i'm zum wingsten a zu viel, doß a wetter könnde.

Au atzwee, wie a mit sich woar, an Dogenblick frigte de Bußst doch 's Uebergewicht bei n' i'm, a drähte sich am und drohte mit

geholter Hand uf der Tharese ihr Fanster zu: „Du konnst poffen, ehb de mich wieder stit;“ doas worn de letzten Woorte, die der Wächter vo i'm hurte, dernoochert verschwond a am de Ecke nüm.

Om andern Mergen hing die ruthe Fracke on der Rothhause-thüre, der Vogel oder woar raus aus 'm Gehauer; wuhien? wär könnde doas wissen. —

Drei Tage worn ei's Band gegangen und kee Mias ließ sich nardte nich sahn.

Seine horte awoar die irschte Zeit sehr fursch gethoan und woar sehr mit sich zufriede gewäst, wie wenn se anne grühße Lurscht' ausgeführt, oder aber schunt goad se kleen bei, denn se kriegts itzunder mit der Angst.

Wenn a sich nu goar a Reeds oangethoan hätte? Na, der Teiwel locht monchmol Weiden; org genug holt i'm ju mitgespielt. —

Und's könnde richtig nich tälscher sein! —

Durnstigs Nachmittags, de Weiber hotten groade de Koffeeschoalen uf a Tisch gebritt, do hieß's uf eemol „der Schärenschleifer Schöps hat sich derseest.“ Die Neugieret ging natürlich wie a Koffeuer durch de Stoadt, und ehb sich der lange Weißler omol rümgedrät um's Zifferbloat, do wußt's jedes Kind, doß i'n draußen beim Wäre oan a Stacheten gefunden und rausgezoin hotten. 'S woar keene städtische Gerechtigkeet meh, wu a loag, 's geburte schunt uf's Nupperdurf; do's oder ni wetter woar, wie ne kleene holbe Weile, liefen viele Leute nans und soagen sich n' oan.

Där orme Moan, wie machte där verunglückt sein? Jedenfalls loag a schunt a Boar Tage im Wasser, denn a woar a wing sehr ufgebunnen; der Bauch mußt dreimol asu dicke sein, wie früher; ooch's Gesicht soag sehr atstellt aus; na, oder a horte dieselben Kleeder oan, die a under de Rothhaustreppe gelät, se Zweifel, 's woar der Tharese ihr Moan, der Schärenschleifer Schöps.

Au schoffen i'n ei's Spritzenhaus; de Leichenschau koam, der Härr Atzesser mit'm Kreisfistlas und em Schreiber; die fuhren raus und freiten sich, doß a zum wingsten asu weit nansgegangen, doß se doch Squidiren könnde; ooch die Härrn hotten i'n im Leben gekannt; 's woar der Schärenschleifer Schöps. Der Schneider Wuschber, der Rümloof, der Krimmert, alle derkannten i'm derfure. Und doß ja nich ände a Folscher ufgeschnitten und gesegirt würde, mußte ooch de Tharese raus.

Doas woar nu a Sommer mit dam ormen Weibe; die holt sich's eemol eigeredt, doß sie 'n ei de Uder getrieben, do holt keene Ausräde nich, se blieb derbeine. Die Sünde könned i'r kee Jorr nich vergan, sie hätte ihren Moan uf'm Gewissen; na, kurz, se woar weech und müße vo da vielen Gewissensbissen wie eene teege Summerblansche. Seit 24 Stunden holt se ten Bissen gassen und nich ufgehört zu flennen; se soag vo dam furwährendem Geheule schunt um de Doogen aus feuertruth, wie n' Kräte.

Wie se nu vur da Tisch, uf dam seine Leiche loag, betraten mußte, 's Schnupstüchel boat se sich sehr weggenommen vom Gesicht; mit 'm irschten Blicke loag se ju, 's woar ihr Mias. „Järemias!“ schriege se, „warum hufst mir die Schande oangethoan?“ Zur Ruch, doß se vur Schmerz noch's „ja“ rausbrachte, wie se der Härr Atzesser krolte, ehb a's ooch wirklich wär.

(Fortsetzung folgt.)

*) Helldenthat.

Produncten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	24. Nov.	23. Nov.	Breslau.	24. Nov.	23. Nov.
Weizen per Nov.	198	198	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	84,60	84,85
Roggen per Nov.	164	166	Oesterr. Banknoten	162,75	161,75
Novbr./Deabr.	162	162	Freib. Eisenb.-Actien	66	65,25
Haser per Nov.	144	145	Oberschl. Eisenb.-Actien	182,25	182,50
Rübsöl per Nov.	73	72,00	Oesterr. Credit-Actien	227,50	224,50
Spiritus loco.	53,50	54	Lombarden	129	127,50
Novbr./Deabr.	54,50	54,50	Schles. Bankverein	87	87
			Preuss. Discontobank	67,00	67
			Laurahütte	72,15	71,25
Wien.	24. Nov.	23. Nov.	Berlin.	24. Nov.	23. Nov.
Credit-Act.	141,30	140,80	Oesterr. Cred.-Act.	226,50	226,50
Lomb. Eisenb.	79,50	79,50	Lombarden	129	128,50
Napoleonshor	10,65	10,67	Laurahütte	71,75	71,75

Bank-Discont 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %.

Kirchliche Nachrichten.

Amstwoche
des Herrn Diaconus Finkler
vom 26. Nov. bis 3. Dec.
Am 24. Sonntage nach Trinit.
(Totenfeier)
Hauptpredigt Wochencommunio-
nen und Bußvermahnung
Herr Diaconus Finkler.

Nachmittagspredigt Herr Subdiaconus Schen.

Alt-katholische Gemeinde.
Sonntag Vormittag 9 1/2 Uhr:
Hochm. und Predigt,
(2. Collecte für die Gemeinde-Krankenkasse.)
Dienstag Morgens 7 1/2 Uhr:
Heilige Messe.

† Alt-katholische Gemeinde. †

Sonntag, den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr:
Versammlung im Gasthof „zum Schwert.“

Tagesordnung:

- 1) Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern an Stelle der mit Ablauf dieses Jahres auscheidenden Herren Gutmann, Rakoski und Gran. Dieselben sind nach § 39 der Gemeinde- und Synd.-Ordnung wieder wählbar;
 - 2) Genehmigung des Haushalts-Etats für 1877;
 - 3) Antrag auf Anerkennung der hiesigen alt-katholischen Gemeinde als Parochie und
 - 4) Mittheilungen verschiedenen Inhalts.
- Dasselbst liegt auch das Gemeindebuch zum Einzeichnen neuer Mitglieder aus.

Hirschberg, den 19. November 1876.

[15348]

Der Vorstand.

Petersdorf

im „**goldenen Stern**“, Montag
Abend 8 Uhr, „Vortrag für Freunde
biblischer Wahrheiten.“ [15511]
Der Zutritt steht Jedem frei.

Heut Vormittag 11 Uhr entschlief
sanft nach langem Leiden unsere gute
Mutter-, Schwieger- und Großmutter,
verw. Thorcontroleur

Johanna Junker,
geb. **Eichler**, [15505]

im hohen Alter von 85 Jahren,
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, Nach-
mittag 3 Uhr, statt.

Ungeheurer Dank.

[15479] Für die zahllosen Beweise wahr-
er Liebe, welche meiner Wenigkeit bei
meinem Einguge hienorts zu Theil ge-
worden, statte ich meinen herzlichsten
Dank ab. Tausend Dank dem nach
allen Seiten hin höchst umsichtigen und
in seinem Amte unermüdet thätigen Orts-
richter Herrn Dittmann, der keine Mühe
geschont, mir eine neue, traute, liebe
Heimath zu gründen! Dank dem Wohl-
thätigen Militärverein, der geehrten er-
wachsenen Jugend, den lieben Gemein-
demitgliedern, welche unter Vorantritt eines
Musikcorps, inmitten die liebe Schulan-
gend, meine Ankunft in Hartau in
mehr als glanzvoller Weise verherlichten.
Dank auch den theuren Herren Gütebe-
sitzer Siegent, Gerichtsmann Brückner,
Schürter, Wende, die meiner Wenigkeit
in jeder Weise ihre Anhänglichkeit be-
wiesen. Dank der mir lieb und werth
gewordenen Familie des Gastwirths
Hrn. Vogel, die bei dem mir zu Ehren
veranstalteten, sehr solennen Festmahl sich
keiner geringen Müheverwaltung bereitwil-
ligst unterzogen. Tausend Dank für
jede Gabe, für jeden Gänsebraten,
für jeden stillen Segenswunsch. Große
Schuld ist es, die ich abzutragen
habe, möchte es mir gelingen, wenig-
stens einen Theil derselben zu tilgen.

Möchte das Band der Liebe zwischen der
ihren Gemeinde Hartau und meiner
Wenigkeit sich nie lockern, und dürfte es
meinem Wirken gelingen, daß, wie jetzt
bei meinem Einguge die Liebe ihre Kräfte
gestohten, einst, wenn der Vorhang
meines Lebens niedergelassen wird und
der letzte Pulsschlag die Luft u. Trauer-
spiele des Hierauf endet, lieber die Hände
dann gern eine Kneipe auf den Gai-
deckel meines Wirkens legen!
Hartau b. Hirschberg, 23. Nov. 1876.
Schotte, Lehrer.

Große Auction.

[15485] Montag, den 27. Nov.
von früh 9 1/2 und Nachmittags
von 2 Uhr ab, werde ich in meiner
Auctionshalle neue Woll- und Schmir-
waren, neue Damen- und Mädchen-
Stiefelchen, Gummischuhe, Kinderpiel-
zeug, Kleiderstücke; nach 11 Uhr neue
feine Geh- und Reisevelge, ge-
tragene Velge, 1 Trumeau u. öffent-
lich meistbietend gegen sofortige Zahlung
versteigern. **H. Baumert**,
bereid. Auctions-Commissar.

Auction

Donnerstag, den 30. November.
[15486] **H. Baumert**.

Holz-Auctions- Bekanntmachung.

[15312] Es sollen im Forstrevier
Reichswaldau nachstehende Brennhol-
zer am
Montag, den 27. d. M.,
von Vormittag 10 Uhr ab,
öffentlich licitando verkauft werden
und zwar:

am Einsiedelberge
48 Stk. Nadelholzlanghaufen,
am Kohlengraben
323 Rmr. Nadelholzstöcke.
Dies zur Kenntniss.
Machau, den 19. November 1876.
Das Großherzogtl. Oldenburg.
Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Brennholz-Verkauf.

[15492] Nächsten Mittwoch, den
29. d. M., von früh 9 Uhr ab,
sollen in Hermsdorf u. R. im Gast-
hause „zum weißen Aden“ aus dem
Forstrevier Hermsdorf und den
Forstorten: Heerberg, Menzelberg, Mahen-
berg, Thurnberg, Richtersbrücke, Breite-
stein, Klutenhof, Schoofhabel, Rohrand
und Randelhain

9 1/2 Rmr. hart. Brennholz,
1307 Rm. Nadelholz- = und
3194 Gbd. Nadelholz-Reißz

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Hirschberg, den 22. November 1876.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche
Oberförsterei Hermsdorf.

Auction.

[15472] Am 28. November, Vor-
mittags 10 Uhr, sollen auf dem
Radwisch'schen Fabrikgrundstücke Nr.
288 Schoofhabel 2 große, starke Arbeits-
pferde, 2 kleinere Wagenpferde, 1 Schwein,
15 Hühner und 3 Hühner, auctionsweise
gegen Baarzahlung verkauft werden.
Adenberg, den 21. Novbr. 1876.
Der gerichtl. Auct.-Commissar.

Die Preussische National-Versicherungs- Gesellschaft in Stettin,

mit einem Grund-Capital von 9,000,000 Mark
und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen
gegen Feuergefahr auf Gebäude, Mobiliar, Waaren,
Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche und unbe-
wegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem
Lande, gegen angemessene billige, jede Nachschußverbind-
lichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypothek-
Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.
Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare
werden von dem Unterzeichneten unentgeltlich und bereit-
willigst ertheilt.

[15503]

Hirschberg, den 25. November 1876.

Herrmann Ludewig,

Haupt-Agent der Preuss. National-Versicherungs-
Gesellschaft.

Mein photographisches Atelier

halte ich zu Aufnahmen in vollendetster Ausführung dem hochgeehr-
ten Publikum zur geneigten Beachtung ganz ergebenst empfohlen.
Reproductionen vom Medaillon ab, auch von unvoll-
kommenen Bildern, sowie **Vergrößerungen** bis zur Leb.-us-
größe werden in jeder Ausführung prompt und zu den billigsten
Preisen geliefert.

Hirschberg, Bahnhofstraße.

Hermann Bieder.

Herrm. Thiel's Atelier für
künstl. Zähne, Plomben u., Breslau,
Junkerstraße 8, Liegnitz, Baderstr. 19.

Lichte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Weizel
empfiehlt seine Drogen- und Apotheker-
waren-Handlung einer geneigten

[14803] Beachtung.
Lichte Burgstraße Nr. 22.

[5012] Ein 999 Mal downrundes Leber-
hoch dem Herrn **Theronimus Bod**
zu seinem 26. Weibensfeste, daß die
Mangel macht und die Bleichschmeide
vor Freuden jappelt.

[5020] Ein Mädchen empfiehlt sich zum
Nähen in und außer dem Hause, sowie
zur Abänderung getr. Puzsachen. Näh.
bei Handelsfrau **Grabs**, Markt 16.

Privat-Entbindungs- Anstalt.

Rebungen schriftlich oder mündlich
P. Nagel, Stadthebamme,
[15475] Breslau, Nicolaitstr. 73.

[11430] Den Herren Destillateuren
empfiehlt doppelt geglähte

Rectificirte Kohle

S. Kassel in Oppeln.

[5010] Kleiderstoffe in diverser
Auswahl, Filz- und Holzschuhe,
sowie **Essiger Solivantofeln**,
Bierflaschen in 1/2 und 1/3 Liter und
Zafelglas verkauft zu den billigsten
Preisen

Jul. Aug. Dittrich,
Arnstadt.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877
sind in der Expedition und den be-
kannten Commananten des „**Boten**
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

[5019] Ein complettes Schleifzeug
ist zu verkaufen bei
Wwe. Jäkel, Warmbrunn, Neumarkt.

Weißwaaren, Stickereien und Wäsche.

Mein

[15483]

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und empfehle sämtliche Artikel meines reichhaltigen Lagers zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Zurückgelegte Piecen à tout prix.

Gekaufte Gegenstände werden bis acht Tage nach Weihnachten bereitwilligst umgetauscht.

Schriftliche Aufträge nach außerhalb prompt ausgeführt.

Bei Posten von **Mt. 10** Rabatt.

F. Schmidt's Neblgr.

(Zacharias).

neben Hofriseur Hrn. Hartwig,

Schilbauerstraße 16, Ede.

•••••

Tricotagen. - Corsetts.

Hofmeisterei - Waaren.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Seilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritten, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döds, Dr. Ure, Gräfin Castellan, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt. [1835]

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière: 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mt. 80 Pf., 24 Tassen 3 Mt. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mt. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch **Du Barry & Co.** in Berlin W., 28/29 Passage (Kaiser-Galerie) und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessen-Händlern im ganzen Lande.

Depôts.

Hirschberg i. Schl.: M. Guder,

Gustav Noerdlinger,

Bunzlau: Gust. Kiederer,

Freiburg i. Schl.: F. Meilmich,

Greiffenberg i. Schl.: Eduard

Neumann,

Fauer: E. Rissmann,

Landeshut: E. Rudolph.

Riegnitz: Erich Schneider,

O. Ph. Grünberger,

Neichenbach i. Schl.: C. W.

Jokwik,

Schweidnitz: August Linke,

Striegau: Aug. Pohl,

Baldenburg i. Schl.: Robert

Boek.

[14507]

Hugo Kuh's

Musikalien-Leihinstitut in Hirschberg

empfehlte sich bei reicher Auswahl und sehr vortheilhaften Abonnements-Bedingungen. Cataloge gratis u. franco.

Julius Mattorn in Schönan

empfehlte diverse Sorten Reifen, Quadrat-, Rund- und Bandreifen, Jain und Schnittreifen, Stahl, Blech, hölzerne Pflugschaare, complete Wagen-Axen, Brückenwaagen u. s. w. zu zeitgemäß billigen Preisen. [15490]

Auch als **Baukasten** zu einem **Weihnachts-Geschenk** geeignet:

Modellsteinchen

zur Uebung im Backstein-Verbande,

in Kisten a 200 Stück (1/1, 1/4, 1/2, 1/3 Ziegel) werden gegen Einsendung von 3 Mark (loco 2 1/2 Mt.) portofrei versandt von der Thonwaaren-Fabrik

„Clara-Hütte“ in Tunnorsdorf bei Hirschberg in Schl.

[15474]

Pflanzenwax a Pfd. 25 u. 35 Pf. und Vanillenzucker

empfehlte **G. Noerdlinger.** [15489]

(5000) 14 Kisten gehobelte Säbelscheiben a Bekt. in Nr. 49 zu Grommenau

Raffinirter Spiritus, gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederschmerzen, Reizen und Krämpfe aller Art, Kreuzschmerzen, Stiefheit u. Schwäche, Krampf, Kopfschmerz u. ein schmerzstillendes, sicher wirkendes Hausmittel, echt zu haben bei **P. Spehr.**

Für den Weihnachtstisch gesanglustiger Damen und Herren empfehle ich das in meinem Verlage soeben erschienene

Schlaf. Vieder-Album für 1877. 2. Jahrgang.

Enthaltend 5 Lieder von **Frath, Dienel, Eichhorn und Märck,** sowie ein Widmungsgedicht von **Holtei.**

Preis: 1 Mt. 50 Pf. Diese 5 Lieder wurden von den Zuhörern aus 25 im Privatkreise vorgebrachten Liedern durch Stimmenmehrheit ausgewählt. [15497]

Nach auswärts expedire ich bei franco gesandtem Geldbetrage ebenfalls franco. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen an.

A. Appun's Musik-Verlag in Bunzlau.

Fasanen, Rothhirsche, Rebhühner, Gänse [15509]

in vorzüglicher Qualität empfing und empfehle gepöckelt und eingespickt die Wildhandlung von

A. Berndt, a. d. Brücken Nr. 2.

Fräulein, beilen **Bergener Medicinal-Leberthran**

empfehlte [15496]

Dunkel, Hirsch-Apothete,

Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

Butterpulver, holländ. Milch- u. Nuzenpulver, Nistationsfluid, verb. und conc., Drüsenpulver für Pferde,

Quiffett zur Beförderung der Hornbildung u. empfehle [15495]

Dunkel, Hirsch-Apothete, Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

Banille, Schote

Nesselspalten, 50 Pf., Wind

empfehle die Droguenhandlung von [15502]

A. P. Menzel.

(5018) 2 Brückenwaagen, eiserne Oefen, 1 Stuhl- und 1 Kinderstühle, gebrauchte Möbel, Kleidungsstücke u. Sitteln verkauft

Subrband, dfl. Burgstr. 20.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Expedition und die bekannten Commendanten des „Voten a. d. Riesengebirge“:

Kalender

des Voten aus dem Riesengebirge

für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Preis 50 Pf.

[15482] Billig zu verkaufen:

Möbel

von Mahagoni, 6 Stühle, 1 Sopha-

zisch, 1 Couffentisch, 1 2 thüriger Kleiderschrank, 1 Spiegel

mit Commode, Untersatz u. a. m. Näher.

äußere Burgstr. 6.

Gebadene Pflanzen,
pro Pfd. von 15—80 Pf.,
Pflanzenmisch, sehr süß,
gutes Sauerkraut,
Senf- u. Pfeffergurten,
gesott. Preiselbeeren
empfehl.
M. Guder, Gerichtsgasse. [15469]

Nachdem ich fast 15 Jahre
vom schmerzhaften Rheu-
matismus geplagt wurde,
habe ich endlich ein **Un-
derrungs-Heilmittel** in dem
Balsam Bilfinger)
gefunden und kann nicht umhin,
dies im Interesse aller
Rheumatismus- und
Sichtleidenden
öffentlich bekannt zu machen und
damit Herrn **Dr. v. Bilfinger**
meinen herzlichsten Dank
auszusprechen. [5007]
Berlin, 2. Novbr. 1874.
Sophie Werfel,
geb. Müller,
Plan-Ufer Nr. 18, 1 Treppe.
) Zu beziehen durch Apotheker
Dunkel in Hirschberg u.
der Wahrenapothek in Breslau.

Gedichte
in schlesischer Mundart
von
C. E. Borchers,
weiland Schneider und Zuvorher
in Hirschbach,
vierte Auflage.
sind in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebirge“ zu haben.

Milch- u. Nuzenpulver,
gepöcht und empfohlen durch den land-
wirthschaftlichen Verein im Riesengebirge.
Verbeßertes **Kornenburger Vieh-
Nähr- und Heilpulver.**
Butterpulver,
Restitutions-Fluid
empfehl. die Apotheke in der Lang-
straße zu Hirschberg. [14287]

[15208] Einige Hundert
Weinflaschen
sind zu verkaufen auf
Schloß Berthelsdorf bei Lauban.

[15229] Frisch geschossene **Hirsch-
und Rehwild,** sowie frisch geschossene,
feiste **Gäsen,** gepöcht und ungepöcht,
empfehl. die Wildhandlung von
A. Rindfleisch.

**Falt- und Schafleder-
Schürzen,**
schwarz und braun, empfehl. in großer
Auswahl. **Guatav Ander,**
Lothgerberei in Berthelsdorf.

Der
große Weihnachts-Ausverkauf
von
Herrmann Hirschfeld,
Hirschberg,
Bahnhofstraße, vis-a-vis den 3 Bergen,

empfehl. bei streng reeller Bedienung:
eine gestreifte malkänder Seidenstoffrobe . . . zu 8 Thlr.
schwarze malkänder Seidenstoffrobe . . . von 9
feine elasser Kattun- oder Battistrobe . . . 1
feine seidenglanz. Baregerobe in allen Farben . . . 1 1/2
feine carierte Geronrobe . . . 25 Sgr.
feine carierte Lamerobe . . . 1 1/4 Thlr.
feine carierte Plaidstoffrobe . . . 1 3/4
feine gestreifte Poupinrobe . . . 1 1/2
feine glatte Ripserobe . . . 1 3/4
feine glatte Alpacarobe . . . 1 5/6
feine glatte doppelte Lustrobe . . . 1 1/4
feine reimpoll. Planelle (v. 2 Ellen br. Planelle) . . . 2 5/6
Moire zu Mäcken von 5 Sgr., Teppiche von 25 Sgr., das Fenster Gardinen
von 15 Sgr., Tischdecken von 15 Sgr., fertige Mollatlassteppdecken von
1 1/2 rthl., fertige Filzdecken von 2 rthl., Regenschirme von 1 1/2 Sgr., große
dicke Umhangstücher von 1 rthl., Kopfstücher von 3 Sgr., Shawls v. 1 Sgr.,
Taschentücher von 1 Sgr., einen feingarnirten, biden Paletot
v. 3 rthl., Winter-Jaquets von 1 rthl., Sophadarmste von 5 Sgr.,
Schirring von 2 Sgr., Wallis und Biques von 2 1/2 Sgr., Büchen und In-
lette von 2 1/2 Sgr., große Bettdecken von 25 Sgr., große wollene Gesund-
heitshemden von 17 Sgr., große Herrenunterbeinkleider von 10 Sgr., 10/4
breiten schweren schwarzen Hips von 13 Sgr., 10/4 breiten
schweren schwarzen Cachemir von 14 Sgr. u. s. w.
Durch gnaßige, große Abschlässe für mein **En gros-Geschäft**
und Baareinkäufe, bin ich im Stande, auch im **Detail** nur fehlerfreie
feische Waaren zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen. [15478]

Herrmann Hirschfeld.

Hugo Kuh's Leihbibliothek

[14508] der besten Romane
empfehl. sich zur bevorstehenden Winter-Saison unter
den billigsten Bedingungen zum Abonnement.

Den geehrten Herren Landwirthen empfehle meine neuen
bedeutend verbesserten

Dreschmaschinen

mit und ohne Schüttelwerk zu Hand- und Göpelbetrieb,
welche sich durch leichten Gang besonders auszeichnen,
Siedemaschinen, ganz eiserne Rübensneider,
eiserne Haherquetschen,
sowie alle andern landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe.
Reparaturen und Umänderungen an alten Maschinen
werden in kürzester Zeit auf's Solibeste ausgeführt.
Auch verkaufe ich zwei gebrauchte Dreschmaschinen billig.

Bochachtungsvoll
C. Beer,
Fabrikant landwirthschaftl. Maschinen.
[15499]

Von meiner im vorigen Jahr errichteten
Kohlen-Niederlage

offertre:
Stückkohle . . . per Tonne 4 Mark — Pf. [15488]
Würfelkohle I . . . „ „ 3 „ 90 „
Würfelkohle II . . . „ „ 3 „ 80 „
Kleinkohle I . . . „ „ 2 „ 85 „
E. Scholz in Falkenberg, Kr. Vollenhain.

Geschäftsverkehr.

18,000 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück zur
ersten Hypothek gesucht. Offerten be-
fürdert [15457]

Ph. Tschöner's
Buchhandlung in Striegau.

3000 Mf.

Stiftungsgelder sind bei pupillari-
scher Sicherheit zu 50/10 vom 1. Januar
1877 ab zu verleißen durch [15491]
Anderson, fgl. Suprintendent.

1000 Thlr.

werden von einem pünftlichen Zinsen-
zahler auf pupillariß sichere Hypothek
zur ersten Stelle baldigst gesucht. Näheres
bei dem Hausbesitzer **Grimmig,**
Hermesdorf u. R. [15444]

5—700 Thaler

werden auf sichere Hypothek von einem
pünftlichen Zinsenzahler bald oder zu
Neujahr zu leihen gesucht. [15359]
Näheres in der Commission d. Boten
zu Schmiedeberg.

[15317] Ein gut gelegenes, neu
gebautes und bequem eingerichtes,
sich zu jedem Geschäft eignendes, schönes
Haus mit Garten ist wegen Ver-
leitung des Besitzers unter solchen Bedin-
gungen sofort zu verkaufen; desgl.
mehrere Gasthöfe mit Kellern, ein sich gut
entirendes Hotel, Häuser u. s. w.

Auktunst erteilt
A. Müller, Commissionair
in Liebau.

[15472] Ein an der Straße (große
Bahnhofsstation) gelegener

Gasthof

mit Gast- und Billardzimmern, 4 Zee-
denzimmer, Tanzsaal, Marmortegelbahn,
Concert- und Gemüthgarten ist familien-
verhältnißhalber zu verkaufen.
Das Nähere in der Exped. d. „Boten“.

In Görlitz

ist eine gut gelegene, frequente
Restoration

sosort zu verpachten.
Zur Ueberrahme sind circa 1000 rthl.
erforderlich.
Näheres durch **G. Müller's**
Annoncen-Bureau in Görlitz. [15476]

[5009] Das Haus Nr. 38 zu
Johnsdorf b. Spiller mit Ackerparcels,
für jeden Gewerbetreibenden sich eignend, ist
sosort zu verkaufen. Das Nähere zu
erfahren beim Eigenthümer daselbst.

Ein 2stöckiges Haus,

mit Stallung und 33 Morgen Acker u.
Garten, ist für 3000 Thlr. bei 1500 Thlr.
Anzahlung zu verkaufen. [15451]
Näheres Auktunst erteilt

August Holz

in Kaiserwaldbau bei Petersdorf i. Schl.
[4999] Das Haus Nr. 69 zu Greif-
dorf ist aus freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere b. Eigenthümer daselbst.

Beachtenswerth!

[15459] Wegen Abieben des Besitzers ist in einem größeren Kirchhofe, in der Mitte des Dries gelegen, eine Wohnung — **Geriethspretzham** — mit 2,75 Sect. Totalfläche aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten sofort zu verkaufen. Näheres darüber ertheilt **Reinhold Beer**, Tischlermstr., **Prausnitz** bei Goldberg.

Meinen Gasthof

zu **Hirschdorf**, in sehr frequenter Lage, verkaufe billig. [15508] **Erlebe**, Zimmermeister.

Die zur ehem. Werner'schen Ziegelei gehörigen [15304]

Necker und Wiesen

werde ich parcellenweise verkaufen.

Ferdinand Baenisch in Hirschberg.

[4988] Eine gut gelegene Gastwirthschaft, verbunden mit Fleischerrei, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren in der Exped. des „Boten“.

Eine im großen Betriebe befindliche rentable

Ofenfabrik

ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. [15477]

Gefällige Offerten unter **L. 4086** an **Rudolf Mosse**, Breslau.

[15384] Die den **Gottlieb Seifert'schen Erben** gehörige

Häuslerstelle Nr. 2

zu **Alt-Schönau** mit ca. 10 Morg. Acker, Wiese und Gärtnerei, gut bestandener Holzung und Inventarium, letzteres nach Uebereinkommen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **Gasbereiter Seifert** zu **Schönau**.

[5015] 1 junger Hund ist zuge laufen und kann gegen Kostenersatzung abgeholt werden bei **C. Pelsner**.

[5014] Eine zuge Laufene bunte Ente ist abzuholen in der Niedermühle zu **Hirschberg**.

Vermietungen.

[15487] Lichte Burgstraße Nr. 8 ist der 2. Stock mit Gartenbenutzung sofort oder zum Newjahr zu vermieten, **H. Baumert**.

[5017] 1 Stube z. verm. bfl. Burgstr. 20.

[15494] 1 Baden mit Nebenstube, worin zur Zeit ein sehr frequentes Ta piffierie-Geschäft betrieben wird und ein größeres Quartier sind zum 1. April 1877 in meinem Hause, **Hirsch-Apo theke**, Bahnhofstr. 17, neben der Post, anderweit zu vermieten.

Dunkel,

Apothekenbesitzer in Hirschberg

Markt Nr. 14

ist der 2. Stock zu vermieten. [15330]

[5018] Aufkündige Mädchen haben bald Kost und Logis Drahtzieher, 2. 2 Tr.

[15508] Bahnhofstr. 65 ist im 2. Stock 1 Stube nebst Küche, mit od. ohne Möbel, z. verm. u. bald z. bez.

Arbeitsmarkt.

Ein Schlosser,

geübt auf landwirthschaftl. Ma schinen, findet dauernde Beschäftigung. **A. Barthel** in Striegau. Auch findet daselbst ein Lehrling Unterkommen. [15429]

[15446] Das Dom. **Hinter-Mochau** Kreis Jauer, sucht Newjahr 1877 2 verheirathete Lohngärtner-Familien

bei guten Lohnsätzen, freier Wohnung und 1 Morgen Dienstacker zu engagiren.

Bedingung ist: dieselben müssen auch im Holzfällen geübt sein.

Näh. Ausk. ertheilt Wirthschaftsbogt **Ulrich** in Mochau.

[15432] Ein kräftiger, gewerkter Raabe, am liebsten von Auswärts, welcher Lust hat **Fischler** zu werden, kann sich melden bei

J. Zunft Jun., Tischlermstr. in Hirschberg.

[15402] Auf dem Dom. **Lehnhaus** bei **Rahm** haben per 1. Januar 1877 Dienst:

1 verheirath. Viehflücker, Bedingung: derselbe muß als solcher schon gedient haben,

1 verheiratheter Pferdeknecht,

1 Ochsenjunge,

1 Kuhstallmagd.

[15507] Perfekte Köchinnen werden durch das **Waldow'sche Vermietungs-Compt.**, Priesterstr. 6, gesucht.

[15471] Dienstmädchen und Haushälter mit guten Attesten suchen Stellung durch **M. Tost**, Garnlaube 19.

[15488] Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen

Lehrling

von Auswärts.

G. Noerdlinger,

Hirschberg i. Schl.

Bergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:

Serbisches Reisleisch.

Entenbraten.

Fricassé von Huhn.

R. Demnitz.

Demnitz's Salon.

Auf vielseitiges Verlangen

Sonntag, den 26. Nov., noch 2 Vorstellungen,

dargestellt von

Bellachini,

Hofkünstler Sr. Maj. d. deutschen Kaiser.

Erste Vorstellung

Nachmittags 4 Uhr,

Einlaß 3 Uhr,

zu ermäßigten Preisen.

Für Schüler, Schülerinnen und deren

Begleitung nummerirter Platz 75 Pf.,

unnummerirter Platz 50 Pf.

Zweite Vorstellung

Abends 7 1/2 Uhr.

Preise bekannt.

Billets zu beiden Vorstellungen sind bei Herrn **Edmund Baerwaldt** und an der Cassé zu haben. [15480]

Stadttheater i. Hirschberg.

Sonabend, den 25. Nov. c.,

bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag, den 26. Nov. c.,

auf Verlangen:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.

In Vorbereitung:

Cherliche Arbeit.

Volksstück mit Gesang in 3 Acten von

H. Wilken, Musik von **R. Bial**.

Gruner's

Stadt-Bräuerei.

Sonabend, d. 25. Novbr.:

Kirmes Essen,

wozu ergebenst einladet

[5003] **Ungebauer.**

Käse's Restauration

Priesterstraße Nr. 6,

ladet heute Sonabend, den 25. d., früh

10 Uhr, zum Wellfleisch und Abends

zum Wurstschmause alle seine Freunde

und Gönner ergebenst ein

[5013] **F. Kaese.**

Vereins-Anzeigen.

Die General-Versammlung

zur Gründung des „Hirschberger Allgemeinen Musikvereins“ soll

Montag, d. 27. d. M., Abds. 7 1/2 Uhr,

im **Demnitz'schen Saale**

stattfinden, wozu die Damen und Herren, welche ihre Theilnehmung durch Unterschrift zu erkennen gegeben haben, sowie diejenigen, welche ihre Theilnehmung an dem Verein noch beabsichtigen, behufs Verathung der entworfenen Statuten und Wahl des Vorstandes hierdurch ergebenst eingeladen werden. [15510]

Das Comite:

Alberti. Graf Ballestrem. R. Erfurt. Dr. Fuchs. Kepper. Paul. Petzoldt. Rohde.

W.V. Heute **W.V.** z. h. Q. 27. XI. h. 6.

Vereins-Abend. J. I. [15470]

[15504] Heute

„großes Schlachtfest“

Gasthof z. d. 3 Kronen, **Herrmann.**

bei

Hotel z. Zacken.

Heute Abend von 7 Uhr ab

Pöfelbraten

u. musik. Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet **H. Ende.**

[15481] Heut Sonabend, den 25. November, ladet zur

Kirmes

ergebenst ein

G. Jentsch an der Kaserne.

Waldschlößchen

(Cavalierberg).

Heute Sonabend, d. 25. Nov.,

Schlachtfest,

früh 10 Uhr

Wellfleisch u. Wellwurst,

Abends

Wurstpicnick.

Sonntag, den 26. Novbr.,

Wurstabendbrot

und diverse Braten,

wozu ergebenst einladet [15500]

G. Tschörner.

„Stadt London“

in Warmbrunn.

Sonntag, den 26. November,

ladet zum

Wurstpicnick,

sowie zum Lagenschieben um fettes

Schweinefleisch hiermit ein geehrtes

Publikum ergebenst ein [15445]

A. Wolf.